



Fassungslosigkeit angesichts der Grausamkeit: Zwei THS-Schülerinnen stehen im Stammlager in Auschwitz vor einem Teil der 40 000 Paar Schuhe, die dort ausgestellt werden. Fotos: Schättner

Die Last wiegt bis heute

Pilotprojekt an THS Homberg zu NS-Erinnerungsorten - Schüler besuchten Auschwitz

VON THOMAS SCHÄTTNER

HOMBERG. Teile der deutschen Geschichte haben auch nach mehr als 70 Jahren nichts von ihrer Bedeutung und ihren Folgen für die Gegenwart verloren. Das stellten die Lehrer und Schüler der Homberger Theodor-Heuss-Schule (THS) fest, die am Pilotprojekt „Nationalsozialistische Erinnerungsorte“ teilnahmen und kürzlich das frühere Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz (Polen) besuchten. Gefördert wurde die Fahrt auch über das Projekt „Gewalt geht nicht“ des Landkreises.

Zuvor waren die Schüler der Oberstufe intensiv auf den Besuch vorbereitet worden, danach wurde die Exkursion nachbereitet und dokumentiert. Die Schüler sollen dann als Multiplikatoren anderen Klassen und Kursen von ihren Erfahrungen und Eindrücken berichten.

Dauerhafte AG

Geplant ist, dass diese Arbeitsgruppe jedes Jahr stattfindet und jeweils unter der Leitung verschiedener Geschichtslehrer der THS steht. Ziel ist es auch, dass jeder Geschichtslehrer der THS nach Auschwitz fahren kann.

Im Nachgang wurde von den Schülern zudem eine klei-



Die trügerische Idylle in Birkenau: Ein Ascheteich, der die Asche von 40 000 ermordeten Menschen enthält.

ne Ausstellung über Auschwitz und den Besuch dort aufgebaut, die im Foyer der THS zu sehen ist.

.....
„Ich denke, jeder Mensch sollte einmal diesen Ort besuchen.“

EINE SCHÜLERIN

Die ersten 27 Schüler, die mit ihren Betreuern in Auschwitz waren, besichtigten das Stammlager und das Lager Birkenau, vor Ort fanden Filmabende und Gesprächsrunden statt, um das Erlebte besser verarbeiten zu können.

Während der Besuche kam in den Schülern rasch eine tie-

fe emotionale Betroffenheit zu Tage. „Sehr unwohl habe ich mich gefühlt, als ich auf der Rampe von Birkenau stand. Dieses Gefühl, dass dort Millionen von Menschen mit dem Zug angekommen sind und es die Endstation in ihrem Leben war, ist sehr erdrückend“, sagte eine Schülerin der Jahrgangsstufe 11.

Eine andere Schülerin äußerte: „Der etwas unwirkliche Frieden, der heutzutage von diesem Ort der systematischen, maschinellen Menschenvernichtung ausgeht, berührte mich wie wenigstens zuvor in meinem Leben. Die Last der Verantwortung, die die Deutschen tragen, spürte ich auch ganz persönlich.“

Hinzu kam für viele Schüler die Faszination des authentischen Ortes, der die Geschichte ganz anders erfahrbar und spürbar macht. Das führte oft dazu, dass die Schüler Vergleiche zu ihrem heutigen Leben zogen. So notierte eine Schülerin: „Als ich dann aber in einer der Baracken war und gesehen habe, unter welchen Umständen die Menschen dort gelebt und geschlafen haben, wurde mir fast schlecht. Ich konnte mir einfach nicht erklären, wie Menschen anderen Menschen so etwas antun können.“

Wie sehr die Tage in Auschwitz unter die Haut gingen, zeigt auch und ganz besonders eine Stellungnahme eines Schülers aus dem Jahrgang 12: „Nachdem ich eine Nacht zu Hause bin, merke ich sofort, dass das Thema mich nicht loslässt. Ich habe einen inneren Drang, den Menschen von dem zu berichten, was ich alles gesehen und gefühlt habe. Ich denke, jeder Mensch sollte einmal diesen Ort besuchen. Er löst sehr starke Gefühle in einem Menschen aus und lässt einen über sein eigenes Leben nachdenken.“

Wenn es demnächst vielen Schülern so gehen sollte, dann hätte sich die Exkursion ins 900 Kilometer entfernte ober-schlesische Städtchen wirklich gelohnt, so ein Lehrer.